

Skizzen zu Firmengeschichten

Vorwort

Im Herbst 1987 lud die Handels- und Gewerbevereinigung Kenzingen die Firmen der Stadt ein, altehrwürdige Geschäftsbücher, Geräte, Maschinen u.ä. auszustellen. Zahlreiche Geschäftsleute griffen die Anregung auf; phantasie- und liebevoll präsentierten sie in den Schaufenstern Zeugnisse aus der Geschichte ihres Hauses.

Klaus Weber, Vorsitzender der »Arbeitsgemeinschaft für Geschichte und Landeskunde in Kenzingen e. V.«, warb die Unterzeichner dafür, die ausgestellten Stücke materieller Kultur zum Ausgangspunkt von Firmengeschichten zu machen. Die folgenden Beiträge geben Einblick in die Geschehnisse der jeweiligen Firma und der Kenzinger Bevölkerung insgesamt; darüber hinaus werden Lebens- und Arbeitsbedingungen deutlich, die sich seit dem 19. Jahrhundert mit geradezu revolutionärem Tempo wandeln.

Damit das Ganze der Geschichte Badens bzw. Deutschlands nicht aus dem Blick gerät, wurden in Text und Bild wiederholt größere Zusammenhänge aufgezeigt. Da das leidige Geld für Firmen wie für jeden Bürger eine erhebliche Rolle spielt, wurden unterschiedliche und möglichst genaue Angaben zu Preisen und Löhnen gebracht. Es hängt auch mit der Entstehungsgeschichte der Beiträge zusammen, daß es nicht möglich war, alle Angaben auf ein Stichdatum zu beziehen.

Was heute geschieht, ist bei Erscheinen dieses Heftes schon Geschichte. Deshalb haben die Autoren Erscheinungen festgehalten, die ihrer Ansicht nach typisch für unsere Zeit sind und in denen die Leser sich und ihre Generation wiedererkennen mögen. Es sollte die Autoren freuen, wenn sie mit den folgenden Beiträgen Erinnerungen wecken und Gespräche in Gang bringen könnten, zwischen Älteren und Jüngeren, aber auch zwischen Ur- Kenzingeren und Zugezogenen.

Freiburg und Horben im September 1991
Ursula Huggle, Norbert Ohler

Einleitung

von Ursula Huggle und Norbert Ohler

Das Angebot, an diesem Heft der »Pforte« mitzuarbeiten, war aus mehreren Gründen verlockend. Die Autoren hatten sich wiederholt mit Themen der Landesgeschichte Badens beschäftigt, allerdings noch nicht mit der Geschichte von Firmen; infolgedessen mußten sie sich hier in Neuland einarbeiten. Dann sahen sie die Chance, schriftliche Dokumente — soweit sie ihnen zur Verfügung gestellt wurden — nach Rücksprache mit den Firmeninhabern zum Sprechen zu bringen. Schließlich waren sie sich der Tatsache bewußt, daß sie immer wieder der Geschichte ihres eigenen Lebens begegnen würden, zumal sie persönliche Erinnerungen auch schon mit der Zeit des Zweiten Weltkrieges verbinden.

Erarbeitung eines Fragebogens

Nach Gesprächen mit Firmeninhabern und mit Mitgliedern der »Arbeitsgemeinschaft« lud deren Vorsitzender Interessierte zu einer Aussprache in den »Hirschen« ein. Die Autoren